

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich vorm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 2 Mk. 75 Pf. Alle Postbestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Postboten und unregelmäßige Zustellungen werden nicht garantiert. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Rücksendung eingehender Geschäftsbriefe erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.



Angelagerter: Die Spezialrate Rumplie 20 Goldpfennig, die 4 gepulverten Teile der amtlichen Bekanntmachungen 10 Goldpfennig, die 2 gepulverten Reklamanteile im täglichen Teile 100 Goldpfennig. Nachschlagsgebühr 20 Goldpfennig. Besondere Ermäßigungen werden nach Möglichkeit gewährt. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Nachrichten übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Betrag durch Klage eingeklagen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Verwaltungen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Rostitz.

Nr. 189. — 84. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff = Dresden. Postfach: Dresden 2640. Sonnabend, 15. August 1925

Der Sicherheitskonferenz entgegen?

In Auswärtigen Amt zu Berlin ist aus der Pariser Postkarte die Meldung eingelaufen, die Antwortnote Briands werde in vier bis fünf Tagen in Berlin übergeben werden. Infolgedessen werden der Reichskanzler und der Außenminister, die beabsichtigen, Ende dieser Woche bzw. Anfang nächster Woche auf Urlaub zu gehen, vorläufig noch in Berlin bleiben.

Es wird viel Stimmung gemacht, auffallend viel Stimmung für die Note, die jetzt Briand und Chamberlain in London durchgesprochen haben, die nun, nach Herbeiführung der Einigung, nach Belgien und Italien vorgelegt und dann der deutschen Regierung zugeleitet wird. Es wird Stimmung gemacht über den „außerordentlich verführerischen Ton“, der diese neue französische Antwort angeblich durchziehen soll. Denn bei dieser Angelegenheit wie bei jeder politischen Stimmung das Sprichwort nicht, daß der Ton die Musik macht; wir wollen uns lieber an den Inhalt halten.

Man hat sich bekanntlich, wie die englisch-französischen Verabredungen sagen, geeinigt in London über die Antwortnote, noch nicht aber geeinigt über eine scharfe Umschreibung namentlich der englischen Garantieverpflichtungen. Das ist aber gerade das Hauptproblem. Frankreich wird mit großer Freude alle möglichen „Garantiepflichten“ übernehmen, während der englische Außenminister in diesem Punkte recht zurückhaltend sein wird. Wer weiß, wie in Frankreich die nächste Regierung aussieht und ob nicht auf Grund eines unvorsichtigen abgeschlossenen Garantiepactes England in ein polenarisches Abenteuer gleich dem Ausbruch hineingezerrt würde.

Abereinstimmend wird gemeldet, daß in der französischen Antwortnote ausdrücklich gesagt werden wird, der Pakt sei nicht dazu da, um die Friedensverträge zu revidieren; daß auch die deutschen Aenderungen über die Notwendigkeit, bei Zustandekommen eines Garantieabkommens die Rheinlandbesetzung zu modifizieren, glattweg abgewiesen werden. Und daß schließlich von neuem die Notwendigkeit des Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund betont wird. Treffen diese Aenderungen zu, dann würde keine der Bedenken und Anregungen Deutschlands die geringste Berücksichtigung gefunden haben. Um so grundsätzlicher scheint uns deswegen der Optimismus zu sein, der die Aussichten auf ein Zustandekommen des Sicherheitspactes schon um fünfzig Prozent verbessert sieht. Denn eine Abereinstimmung zwischen dem englischen Entwurf eines Sicherheitspactes und dem französischen Gegenentwurf scheint nicht herbeigeführt zu sein. Unvorsichtigerweise sieht jetzt durch, daß Frankreich die Absicht hat, einfach einen englisch-französischen Pakt herzustellen und ihn dann uns und den anderen interessierten Mächten aufzuzwingen. Damit ist man — vorläufig — in London aber noch nicht einverstanden, sondern das soll Aufgabe einer Konferenz sein, an der auch Deutschland und Belgien beteiligt werden sollen.

Deutschland und Belgien beteiligt werden sollen. Das gilt besonders für die Ostfrage. Briand scheint mit größter Energie an dem Willen festgehalten zu haben, Frankreich ein Eingriffsrecht in die Schiedsgerichtsverträge, die Deutschland mit seinen östlichen Nachbarn abträte, die Deutschland mit seinen östlichen Nachbarn abträte, zu wahren. Zum mindesten ein französisches Eingriffs- und Durchmarschrecht bei „flagranten“ Angriffen, also bei solchen, die vom Jaun gebrochen sind. Aberhaupt liegt hier der Fall: Wer entscheidet, was ein solcher flagranter Angriff ist? England will es entscheiden — aber nur für den Westpakt — dann auf die Seite des Angegriffenen treten; bei Zweifelsfragen soll der Völkerverbund entscheiden. Hier spielt nun der bekannte Artikel 16 der Völkerverträge hinein mit seinen Ausführungsbestimmungen, wie er in den Genfer Beschlüssen des vergangenen Septembers über Bundesregeln usw. vervollständigt wurde. Dieser Artikel und diese Ausführungsbestimmungen sind ja für uns ein ganz besonderer Stein des Anstoßes; aber England will von irgendeiner Veränderung all dieser Artikel zugunsten Deutschlands nichts wissen. Das soll Deutschland mit dem Völkerverbund selbst regeln. Also: der Artikel 16 soll für uns gelten, aber der Artikel 19 derselben Akte, der eine Prüfung der durch den Versailler Vertrag geschaffenen Neuordnung territorialer Art vorsieht — der soll für uns nicht gelten!

Schon aus diesen paar Aenderungen, die über den Inhalt der französischen Note und der englisch-französischen Besprechungen in die Öffentlichkeit gedrungen sind, müssen uns Deutsche zu stärkstem Pessimismus veranlassen. So bedeutet der Plan einer Konferenz unstreitig eine Gefahr für uns; das Stadium der Verhandlungen scheint uns noch nicht reif zu sein für den Zusammenritt einer derartigen Konferenz, die nach den bisherigen Erfahrungen doch eigentlich nur ein Siegel unter die vorher getroffenen Verabredungen zu legen pflegt. All das, was wir als Vorbedingung für einen Sicherheitspakt, der ein wirkliches Friedensinstrument darstellen soll, in unserer letzten Note vorgebracht haben, scheint rundweg abgelehnt zu sein — werden wir also nicht wie vor einem Jahr in London in die Gefahr geraten, einer kontinentalen Mehrheit gegenüberzustehen und uns dann einem Ultimatum beugen zu müssen? Wir würden moralische Belastungen und unerträgliche Verzichte übernehmen, ohne damit eine erhöhte Sicherheit für eine Verbesserung unserer Lage, eine Erleichterung der Leiden der besetzten Gebiete erzielen zu können.

Neue Unruhen in China.

Blutige Zusammenstöße in Tientsin.

Zahlreiche Tote.

Nach einer Neuermeldung sind in Tientsin neue blutige Streikunruhen ausgebrochen. Die Streikenden stürmten die Baumwollspinnereien und zerstörten die Maschinen. Es hatten sich ihnen Bauern und Landarbeiter aus den umliegenden Dörfern angeschlossen. Der Schaden, der allein einer der Spinnereien durch Beschädigung der Maschinen entstanden ist, wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Eine Abteilung Polizei und Truppen, die das Fabrikviertel umzingelten, wurde von der auf 10 000 geschätzten Menge mit einem Steinhaapel empfangen. Die Lage der Wachmannschaften wurde so kritisch, daß sie gezwungen waren, sich mit dem Gewehrstoßen zu verteidigen.

Sie kämpften mit den Nachdrängenden, um sich zu retten, und feuerten in die Menge. Unbeschreibliche Szenen spielten sich dann ab. Die vordersten Reihen der Streikenden sahen keine Möglichkeit des Entkommens. Viele der Zurückbleibenden sprangen in den Kathosfluß, um dem Geschloßhaapel zu entkommen. Vermutlich sind viele ertrunken. Die Gesamtzahl der Getöteten wird auf 68 geschätzt.

Von den Polizeimannschaften wurde niemand getötet, jedoch mehrere schwer verwundet. Später wurden 376 Streikende verhaftet und unter starker Bedeckung in das Regierungsgebäude abgeführt. Die Polizei hat sämtliche Bureaus der Gewerkschaften in der Chinesenstadt geschlossen und viele Gewerkschaftsbeamte verhaftet. Alle Versammlungen der Studenten sind verboten worden.

Amerika und die Rückgabe des deutschen Eigentums.

Report, 13. August. In Regierungskreisen wird nochmals erklärt, daß die Regierung in der Frage der Rückgabe des deutschen Eigentums nichts vor dem Zusammenritt des Parlements unternehmen könne. Von der Entscheidung des Kongresses hänge es ab, ob die Regierung mit Deutschland in Verhandlungen treten könne. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß Senator Borah einen neuen Antrag auf Rückgabe des deutschen Eigentums stellen werde. Jedoch sieht es noch keinesfalls fest, ob sich hierfür eine Mehrheit finden werde.

tönnen. Deutschland ist dann in Betrachtung fern gleichberechtigter Partner; die bisherige Nichträumung der Sanktionsstrafe, die Entwaffnungs- und die Luftnote zeigen von wenig gutem Willen auf der Gegenseite, ebenso wenig übrigens der Beschluß des Völkerverbundes, der weit über die Rechte des Artikels 213 des Versailler Vertrages hinausgeht, weil er die Entwaffnungskontrollrechte nur über Deutschland verhängt und sie außerdem zu einer ständigen Einrichtung macht.

Noch einmal sei es gesagt: Wir sehen der in den nächsten Tagen eintreffenden neuen französischen Antwortnote und damit der Entwicklung des ganzen Problems eines Sicherheitsabkommens vorläufig mit berechtigtem Mißtrauen entgegen.

Sind die Getreidezölle schädlich?

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.) In der ersten Hälfte August hat der deutsche Reichstag nacheinander eine Reihe von Steuererlassen und die sogenannte „kleine Zollvorlage“ angenommen. Den Auftakt zur dritten Lesung der Zollvorlage bildeten eine Reihe des Vertreters der größten Oppositionspartei, des Sozialdemokraten Dr. Hülferding, und die Erklärung der vereinigten Regierungsparteien durch den Mund des Abgeordneten Dr. Perlitius. Zuvor hatte der Reichskanzler Dr. Luther die grundsätzliche Einstellung der Reichsregierung zur Zollfrage bekanntgegeben. Dem deutschen Verbraucher ist es nicht leicht zu beurteilen, ob die Zölle schädlich, oder ob sie nützlich sind. Darum ist eine sachliche Darlegung des Problems notwendig.

Man wird zusammenfassend sagen müssen, daß es Momente gibt, die für den Zoll, und auch solche, die gegen den Zoll sprechen. Für den Zoll sprechen folgende Erwägungen: Wenn Deutschland den Konkurrenzkampf mit den anderen Ländern unter gleichen Bedingungen aufnehmen will, so muß es gleich ausgereift sein. Diese Rüstung ist der Zolltarif. In dem Maße, wie die anderen bereit sind, Teile ihrer Rüstung abzulegen, d. h. ihre Zölle zugunsten deutscher Waren zu ermäßigen, in demselben Maße können auch wir unsere Rüstung abbauen. Darüber hinaus müssen wir aber darauf bedacht sein, durch unsere Zölle den Vorrang zu bewahren, den das viel geringere belastete Ausland vor uns hat. Gegen die Zölle spricht die Wahrscheinlichkeit, daß dadurch die Lebenshaltung weiter verteuert werden kann. Weiterhin kann dies nicht mit unbedingter Gewißheit gesagt werden, da es preisermäßigende Momente gibt, welche die Wirkung der Zölle aufheben können. Der sozial-

Beschleunigte Ueberreichung der französischen Antwortnote.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Paris, 14. August. In gutunterrichteten Kreisen glaubt man, daß die französische Antwortnote schon in den nächsten Tagen Deutschland zugeandt wird. Man rechnet damit, daß noch vor der Völkerverbundstagung die Sicherheitskonferenz der beteiligten Staaten stattfinden kann.

Landwirtschaftliche Genossenschaften und Optanten.

Berlin, 13. August. Der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften hat einen Aufruf erlassen, um die auf Grund ihrer Optionen für Deutschland aus Polen ausgewiesenen Beamten und Angestellten der deutschen Genossenschaftsorganisationen in Polen innerhalb seiner Verbände, in Zentral- und landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaften unterzubringen. Es wäre wünschenswert, wenn auch andere große Organisationszentralen bei der Stellenvermittlung für Optanten in ähnlicher Weise verfahren würden.

Großes Eisenbahnunglück in Frankreich.

Paris, 14. August. Gestern nachmittags gegen 4 Uhr ist ein Schnellzug in der Nähe von Amiens entgleist, wobei vierzig Wagen vollständig zertrümmert wurden. Bis jetzt sind zehn Tote und zahlreiche Verletzte geborgen. Bis her konnten über fünfzig Verletzte aus den Trümmern befreit werden. In dem hinterher folgenden Schnellzug befand sich der Außenminister Briand. Der Zug wurde etwa hundert Meter vor der Unglücksstelle zum Halten gebracht.

Stieg der Risikaböden über die Franzosen.

Madrid, 13. August. Die Risikaböden haben die Franzosen bei Alfama zurückgedrängt. Bei Alfama tobt noch ein erbitterter Kampf.

demokratische Abgeordnete Dr. Hülferding hat beantragt, die Zölle würden zu einer Einkommensverschiebung führen, und zwar zugunsten der verbrauchenden Massen und zugunsten der landwirtschaftlichen Produzenten. Diese Behauptung der landwirtschaftlichen Produzenten. Diese Behauptung empfindet erster Kritik nicht stand. Die Gehalts- und Lohnempfänger gründen ihre Forderungen auf die jeweils bestehenden Lebensverhältnisse, während der landwirtschaftliche Produzent von den Spekulationen und Praktiken an der New Yorker Börse abhängig ist. Die Zölle sollen den deutschen Landwirten die Gewähr bieten, daß sie nicht abermals wie vor 1½ Jahren mit Verlust arbeiten müssen. Erhalten die Landwirte diese Heberzeugung nicht, so kann man es ihnen nicht verdenken, wenn sie den Getreidebau einschränken. Es gäbe aber kaum etwas, was dem Interesse der verbrauchenden Massen schädlicher wäre als eine solche Verengung des nationalen Nahrungsmittel-Spielraumes. Bei der gegenwärtigen unübersichtlichen Wirtschaftsfrage sind die Folgen der Getreidezölle unumgänglich vorherzusagen. Sie sind ein Wagnis, — aber ein solches, — das wir unternehmen mußten.

Der Reichspräsident in München.

Besuche und Empfänge.

München, 13. August.

Nach dem Besuch im Rathaus stattete der Reichspräsident im Laufe des gestrigen Nachmittags dem Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern einen Besuch ab. Zu gleicher Zeit besuchte in seinem Auftrag der Staatssekretär Dr. Meißner den Kardinal-erzbischof Dr. von Faulhaber, den Präsidenten der Evangelischen Landeskirche Dr. Veit und den gegenwärtig in München befindlichen Marschall Liman von Sanders. Um 5 Uhr nachmittags nahm der Reichspräsident bei dem hiesigen Gesandten des Deutschen Reiches, von Haniel, den Tee ein. Hieran schloß sich ein kurzer Besuch des Deutschen Museums, wo der Reichspräsident unter der Führung Oscar v. Millers die Abteilungen Bergwerke, Metallverarbeitung, Maschinenbau, Astronomie, Textilien, Papierverarbeitung, Chemie, Pharmazie, Luftfahrt und Musik besichtigte. Das Abendessen nahm der Reichspräsident beim Ministerpräsidenten Dr. Held ein. Hieran schloß sich ein großer Empfang im Hause des Ministerpräsidenten und ein grandioser Zapfenstreich, bei dem dem Reichspräsidenten von den vielen Laudatoren, die sich auf der

Strage verarmten hatten, jurnistische Zudigungen de- reitet wurden.

Auf das dreifache Hoch, das der Ministerpräsident auf das deutsche Vaterland und auf den Reichspräsidenten ausbrachte, erwiderte Hindenburg mit Worten des Dankes für die Aufnahme, die er in Bayern gefunden habe, und brachte ein begeistert aufgenommenes Hurra auf das Bayernland aus. Im weiteren Verlaufe mußte sich der Reichspräsident wiederholt auf dem Balkon des Palastes zeigen. Er gab in einer Ansprache nochmals seiner tiefen Ergriffenheit und seinem Danke für die Beweise herzlicher Sympathie, die ihm dargebracht wurden, Ausdruck.

Für den heutigen Tag hatte der Ministerpräsident zu einer Besichtigung der Walchenseewerke eingeladen. Die Teilnehmer begaben sich mit Sonderzug nach Garmisch-Partenkirchen und von dort mit Postkraftwagen zum Walchensee. Der Reichspräsident wird sich von München für einige Tage nach dem oberbayerischen Revier von Dietramszell begeben, um dort zu jagen.

Blutige Kommunistendemonstrationen in Berlin.

Berlin, 14. August. Die kommunistische Partei hatte am Donnerstagabend ihre Anhänger auf sechs großen Plätzen Berlins zusammengezogen, wo nach den Ankündigungen der Roten Fahne gegen die Annahme der Zollgesetzte Protest erhoben werden sollte. Es wurde überall aufgerufen, gegen die Zollpolitik Massenstreiks aufzunehmen. Beim Abmarsch von den Versammlungen ist es an zwei Stellen zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Am Gesundbrunnen forderte die Schutzpolizei die Demonstranten auf, dem Verkehr freie Bahn zu gewähren. Als Antwort erböte in den Reihen der kommunistischen Frontkämpfer das Kommando „Zum Angriff vor!“ Im nächsten Augenblick stürmten etwa hundert mit Schlagringen und Knütteln bewaffnete Demonstranten, die außerdem unter den Fäden noch Pfostenringe trugen, gegen das kleine Kommando der Schutzpolizei an. Unter dem Steinregen mußten die Beamten, von denen mehrere verletzt wurden, zuerst zurückweichen. Sie forderten die Kommunisten dann nochmals auf, auseinanderzugehen. Als Antwort drang die Menge erneut auf die Beamten ein, die nunmehr mehrere Schüsse abgaben. Einer der Demonstranten brach schwer verletzt zusammen und wurde später ins Krankenhaus geschafft, wo er jedoch kurz nach der Einlieferung verstarb. Auch ein Polizeibeamter ist ernsthaft verletzt worden. Der zweite Zusammenstoß spielte sich in der Frankfurter Allee ab. Die Kommunisten umringten einen Wagen und rissen dem Kutscher die Zügel aus der Hand und versuchten den Lenker vom Bock zu stoßen. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen nahte ein Offizier der Schutzpolizei mit fünf Mann und forderte die Demonstranten auf, die Straße freizumachen. Als Antwort darauf schlugen die Kommunisten mit Stöcken und Gummiknüppeln auf die Beamten los, die in eine außerordentlich bedrängte Lage gerieten. Die Situation wurde so ernst, daß der Offizier schließlich den Befehl gab, von der Schutzpolizei Gebrauch zu machen. Es fielen mehrere Schüsse, durch die, soweit sich bis jetzt feststellen ließ, zwei Personen schwer verletzt worden sind. Zufällig nahte in diesem Augenblick ein Wagen der Schutzpolizei mit zahlreichen Beamten. Bei dem Herannahen der Verstärkung ergrißen die Kommunisten die Flucht. An der Ecke der Frankfurter Allee trat die Schutzpolizei den Ruhestörern wiederum entgegen und forderte sie auf, die Straße freizugeben. Die Antwort bestand in einem Steinregen und nunmehr gingen die Beamten mit den Gummiknüppeln vor. Es kam zu einem Handgemein, bei dem wiederum eine Anzahl Kommunisten Verletzungen davontrugen. Drei Polizeibeamte sind schwer verletzt worden.

Französische Militärlieger abermals über Baden.

Mannheim, 13. August. Nachdem bereits vor einigen Tagen ein französisches Flugzeuggeschwader über dem rechtsrheinischen Gebiet zwischen Karlsruhe und Mannheim beobachtet worden war, kreiste neuerdings ein französisches Militärliegergeschwader längere Zeit über dem Mannheimer Flugplatz. Dieses Überfliegen der deutschen Grenze oder Grenze des besetzten Gebietes hat in der Grenzbevölkerung lebhaften Unruhe hervorgerufen.

So begreiflich diese Haltung der Grenzbevölkerung ist, so darf doch nicht übersehen werden, daß zwar das Überfliegen des unbefestigten Gebietes durch französische Privatflieger (Verkehrslieger) nicht gestattet ist, daß aber vorläufig der Verkauf von Privatflugzeugen der Alliierten das Recht zum Überfliegen des besetzten Gebietes gibt. Nichtsdestoweniger darf angenommen werden, daß die badische Regierung anzüglich der Beunruhigung der Bevölkerung über das wiederholte Beobachten von Flugzeugen über dem unbefestigten Gebiet bei dem zuständigen Reichsministerium geeignete Schritte unternimmt.

Amerikanische Stimmen über Polen.

Die ernsteste Gefahr für Europa. Im Institute of Politics sprach Professor Montgomery von der Universität Oxford über Polen und führte aus, Polen habe mit dem großen oberösterreichischen Judenrecht den Löwenanteil erhalten, ohne die Verdauungsorgane eines Löwen zu besitzen. Gerade der reichste Teil des Gebietes sei Polen zu einer Zeit übergeben worden, da der Staat weder finanziell noch industriell vorbereitet gewesen sei, bedeutende Erzmengen wirtschaftlich zu verarbeiten. — Der Geschichtsprofessor der Universität Chicago, Bernadotte C. Schmitt, erklärte in der Ansprache, die deutsch-polnischen Beziehungen bedeuteten zurzeit die ernsteste Gefahr für Europa. Ohne Berücksichtigung der deutsch-polnischen Grenze würde diese Frage dieselbe Rolle spielen wie Elsch-Lösbringen im Kriege.

Der ebenfalls anwesende deutsche Vorkämpfer bei den Vereinigten Staaten, Mahan, erklärte, daß Deutschland Polen gegenüber keine kriegerischen Absichten habe. Deutschland wünsche lediglich eine Revision des Friedensvertrages in der Danziger, Oberschlesien- und Korridorfrage. Über diese Fragen müsse nach Ansicht Deutschlands der Völkerbund erneut beraten.

Nicht vom kolonialen Gedanken lassen.

Neben der schamlosen Lüge von der „alleinigen Schuld Deutschlands am Weltkriege“ steht die nicht minder freche Lüge von der „Unfähigkeit“ Deutschlands, Kolonien richtig zu verwalten. Da der Raub unserer ausblühenden Kolonien im Schoße der Entente beschlossene Sache war, so mußte ein Vorwand erfunden werden, um den Raub mit einem Mäntelchen des Rechts der Welt gegenüber zu umkleiden. Der schamlose Raub unserer Kolonien ist das größte Schandstück, das die Welt je gesehen hat. Die Entente hat unsere Kolonien unter sich verteilt und denkt natürlich einzuweisen gar nicht daran, auch nur etwas von diesen Gebieten, die rund die fünfsache Größe des deutschen Mutterlandes ausmachen, an uns zurückzugeben. Trotzdem darf der Gedanke an Kolonien bei uns nicht schlafen gehen, denn sonst jagen wir zu einem ungeheuren Raub an Land und materiellen Werten anderer Art Ja und Amen. Das deutsche Gewissen muß wach gehalten und immer von neuem aufgerüttelt werden, damit das vielgepriesene „Weltgewissen“ auch in Sachen unseres Kolonialbesitzes endlich scharf werde. Raub bleibt Raub — und wenn er mit tausend „Rechtsgründen“ verbrämt wird. Das deutsche Volk bleibt trotz seiner unerhörten Niederlage ein aufstrebendes Volk. Nach den gewaltigen Abtrennungen großer Landstriche im Osten, Westen und Norden des Mutterlandes ist der zum Wohnen und Ernähren gebliebene Raum für mehr als 80 Millionen Menschen zu eng und beschränkt. Wir brauchen Ausnahmgebiete für unsere überzählige Bevölkerung und die, welche im Heimatlande keine Existenzmöglichkeit mehr haben oder zu haben glauben. Vor dem Weltkriege hatte aus dem deutschen Mutterlande die Auswanderung nach dem Auslande nur noch einen so geringen Umfang, daß sie für das Wirtschafts- und Kulturleben des Volks ganzes nicht ins Gewicht fiel. Wer das Mutterland verlassen wollte, fand in unseren Kolonien Aufnahme und Existenz — freilich diese nicht ohne oft harte Arbeit. Jetzt ist es anders. Die Auswanderungsziffer ist im Steigen begriffen. Es wandern sehr viele der besten Kräfte aus, und da sie kein deutsches Auslande mehr als neue Heimat finden, so sind sie größtenteils für das Mutterland verloren. Das kann aber unser Volk, das alle Kräfte zum Wiederaufbau dringend gebraucht, auf die Dauer nicht ertragen. Es muß einfach wieder Aufnahmegebiete für seinen Bevölkerungsüberschuß haben.

Aber wir brauchen auch Kolonien, um Produktionsgebiete für Rohstoffe selbst zu haben, die unsere mehr und mehr steigende Industrie gebraucht: Baumwolle, Fette und Öle, Häute und Leder, Holz, Farbstoffe, Erze und dergleichen mehr. Diese Stoffe — neben reinen Kolonialprodukten — dauernd vom Auslande kaufen, heißt, unsere Fertigfabrikate um ein Beträchtliches im Preise erhöhen und unsere Industrie konkurrenzlos zu machen. Unsere Industrie und unser Handel haben es vor dem Weltkriege recht sehr gemerkt, daß viele Rohstoffe aus eigenen Kolonien kamen.

Wir müssen also unsere in anderen Erdteilen geraubten Landgebiete wieder haben aus Gründen der Gerechtigkeit, aus bevölkerungspolitischen und wirtschaftlichen Gründen. Darum heißt es für jeden, der solche Fragen mit Ernst ansieht, dafür mit allen Kräften und Mitteln sorgen, daß der koloniale Gedanke nicht einschläft.

Kleine Nachrichten

Die deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen. Berlin, 13. August. Die deutsche Delegation ist von den Verhandlungen aus Madrid zurückgekehrt. An zuständiger Stelle wird erneut festgestellt, daß von einem Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen keine Rede sein kann. Auf die gemäß den Reichstagsbeschlüssen gemachten Vorschläge der deutschen Delegation hat Spanien Gegenvorschläge erstattet, die Deutschland etwas entgegenkommen, aber im Verlaufe der Verhandlungen sehr stark abgeschwächt wurden. Die deutsche Delegation ist deshalb zur Einholung von Informationen nach Berlin zurückgekehrt.

Intrafretten der Getreide- und Mehlzölle. Berlin, 13. August. Wie man erfährt, sind dem Verein Berliner Getreideproduktenhändler Mitteilungen zugegangen, wonach die Einfuhrzölle für Getreide und Mehl in der Zeit zwischen dem 21. August und 1. September in Kraft treten werden.

Vorbereitungen zur Räumung Duisburas. Duisburg, 13. August. Von Montag ab werden von der Besatzungsbefehlshaber die beschlagnahmten Wohnungen und andere Unterkünfte an die Vertreter der Stadt übergeben, wofür sechs Tage vorgesehen sind.

Schließung der Kölner Lichtspieltheater. Köln, 13. August. Infolge der neuen städtischen Luftverkehrssteuern werden sämtliche Lichtspieltheater von Köln und Umgebung vom 17. August ab geschlossen.

Rücklandung im besetzten Gebiet. Köln, 13. August. Am Dienstag nachmittag mußte ein Flugzeug der Postverehrslinie Hamburg-Weidenberg in der Nähe von Bornheim wegen Benzinmangels notlanden. Durch den dichten Nebel hatte der Führer die Orientierung verloren und kam so ins besetzte Gebiet. Bei der Landung brach der Propeller. Der Flugzeugführer erlitt leichte Verletzungen und wurde mit den anderen Insassen von der Besatzung interniert; das Flugzeug wurde beschlagnahmt.

Wiesenbrand in einem Mühlenwert. Cleve, 13. August. Heute morgen brach in der Feinmüllereiabteilung des großen niederrheinischen Öl- und Kornmühlwertes Allermühle bei Dassel infolge Mehlstaubexplosion im Trichter ein Brand aus, der sich mit rasender Geschwindigkeit durch den ganzen linken Flügel des Wertes verbreitete, so daß bald darauf die ganzen Stodwerke mit 15000 Zentner Korn in Flammen standen. Erst nach mehrstündigen Anstrengungen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Sturmschäden am Niederrhein. Cleve, 13. August. Die Ausläufer des Orkans, der in den letzten Tagen schwere Schäden in Holland angerichtet hat, richteten auch am Niederrhein Verwüstungen an. An der Rheinmündung in Lobit, an der holländischen Grenze, wurden durch den Sturm verschiedene Schiffe losgerissen und gegen das Ufer geschleudert. Eines der Schiffe sank nach wenigen Minuten. Ein Auerboot wurde von den hohen Wellen zum Kentern gebracht, drei Insassen ertranken. In der ganzen Gegend findet man reichweise umgestürzte Bäume, zahlreiche Dächer sind vollständig abgedeckt.

Wiederaufnahme des Betriebes auf der Strecke Gochs-Grifberg. Gochs, 13. August. Die Aufräumungsarbeiten an der Unfallstelle in Rablshaus sind sofort begonnen worden, so daß

die gesperrt gewesenen Gleise wieder befahrbar sind. Der Betrieb auf der Strecke Gochs-Grifberg ist heute wieder zweigleisig in vollem Umfange aufgenommen worden.

Opfer der Berge. Grindelwald, 13. August. Bei einer Tour zum Kaaslioch gerieten der Arzt Lochmann aus Hitzingen, Kreis Konstanz, mit Sohn und Tochter in einen Schneesturm. Der Sohn des Lochmann, ein Student der Medizin, starb an Erstickung anderthalb Stunden oberhalb der Strahlengähnte. Heute morgen ist eine Kolonne aus Grindelwald aufgebrochen, um die schwerkranke Tochter sowie den Leichnam des Sohnes zu Tal zu bringen.

Abreise Briands aus London. London, 13. August. Briand und die übrigen Mitglieder der französischen Delegation sind heute nach Paris abgereist. Chamberlain hatte sich zum Abschied auf dem Bahnhof einac-funden.

Deutscher Rundflug in Mittelamerika. Cartagena (Kolumbien), 13. August. Unter deutscher Führung lebende Seegroßflugzeuge flogen heute von Cartagena aus zum Rundflug durch die mittelamerikanischen Republiken ab. Bei günstigem Verlauf soll voraussichtlich in nächster Zeit ein Flugdienst von der Südspitze von Florida über Cuba durch sämtliche mittelamerikanischen Republiken bis nach Panama und Kolumbien eingerichtet werden.

Schweres Unwetter in Böhmen.

Mehrere Tote. — Unermesslicher Schaden. Prag und die Westhälfte von Böhmen wurden von einem Unwetter heimgesucht, das stellenweise katastrophalen Charakter hatte. Die Orie der Moldau und der oberen Elbe wurden stichweise von wolkentrüben Hagelstürmen heimgesucht. In Prag fielen Hagelkörner mit einem Durchmesser von fast 1 Zentimeter. In den Druckregistrierungen von Prag fanden sich um Mitternacht Anzeichen für Auftreten von Windstößen in geringer Entfernung. Am schwersten dürfte das Flußgebiet der Beroun bedroht worden sein, wo ein starker Hagel niederging. Die fast angeschwollenen Bäche und Flüsse rissen alles mit fort, was ihnen in den Weg kam. Unterhalb des Prager Hafens wurde die Leiche eines Mannes aus der Moldau gezogen, der allem Anschein nach bei den Rettungsarbeiten ums Leben kam. Durch den Sturm wurden in den Wäldern zahlreiche Bäume entwurzelt, auf den Feldern und an den Obstbäumen wurde großer Schaden angerichtet. Auch im Eisenbahnverkehr sind infolge des Unwetters Unterbrechungen zu verzeichnen.

In Brennporitschen richtete das Wasser nach Mitternacht große Verheerungen an. Es stieg hoch über normal und drang in eine ganze Reihe von Gebäuden ein, aus denen es alles fortrug, was es erreichte: Möbel, Geräte, Kleider, Vieh und Geflügel. Die Menschen konnten nur das nackte Leben retten. Etwa 30 Häuser wurden beinahe vollkommen vernichtet oder wenigstens schwer beschädigt. In Brennporitschen kamen hierbei eine 70jährige Frau, im Alter eine 50jährige Händlerin ums Leben. Beide gingen bei dem Versuch, ihr Eigentum zu retten, zugrunde. Gleiche Verwüstungen richtete das Wasser in Mautz, Hornshlav und in der ganzen weiteren Umgegend an.

Auffeherregender Freispruch.

In der Rotwehr den eigenen Vater erschossen. Berlin, 13. August. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts II in Berlin wurde der wegen Vatermordes angeklagte praktische Arzt Dr. Johannes Diebel freigesprochen, da das Gericht zu der Ansicht gelangt ist, daß der Angeklagte bei Aufgabe der Schüsse in Rotwehr gehandelt hat. Lediglich wegen unerlaubten Waffentragens wurde Dr. Diebel zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Diese Strafe wurde durch die erlassene Untersuchungshaft — Dr. Diebel war nach der Tat neun Tage lang in Untersuchungshaft festgehalten worden — als verbüßt erachtet.

Der Vorgang, der sich am 21. April in der Wohnung des Angeklagten abspielte, erregte seinerzeit großes Aufsehen, da ein sonst sehr geachteter Mann, ein Akademiker, die Waffe gegen den eigenen Vater erhoben hatte. Was ihn zu der Tat geführt hatte, soll nach der Vernehmung Rotwehr geantwortet sein. Der Vater, Paul Diebel, wird allgemein als ein unerschütterlicher, zantfächtiger Charakter geschildert und soll seine ganze Umgebung, besonders aber den Sohn, der ihn erbielt, bis aufs Blut drangsalieren haben. In ruhigem Ton gab der Angeklagte eine eingehende Schilderung der überaus traurigen Familienverhältnisse. U. a. sagte er über seinen Vater wörtlich aus: „Er bedrohte meine Frau und verbreitete Furcht und Schrecken, wo es nur ging. Am Totenbett meiner Mutter ergriff er z. B. ein Gewehr und sagte: „Mutter, ich schwöre dir, ich komme dir nach, aber erst kommen die beiden dran.“ Damit meinte er mich und meine Frau. Meine Ausrufe entriß ihm das Gewehr. Am nächsten Tage drohte er mit einem neuen Fall Angerssein. Seit damals habe ich einen Revolver getragen, denn die Drohungen am Totenbett konnte ich nicht als leere Worte auffassen. Auch an dem verhängnisvollen Abend kam es wieder aus nichtigen Anlässen zu heftigen Auseinandersetzungen. Mein Vater warf mir verschiedene Gegenstände an den Kopf, sprang dann in seiner Wut auf mich los und schlug schließlich auf mich ein. Er hatte mich dabei in eine Ecke gedrückt. In demselben Augenblick ging die Tür auf, und meine Frau trat herein. Als Vater sie sah, kurzte er mit erhobenen Armen auf sie los und wollte sie niederschlagen, da habe ich geschossen.“

Die Typhusepidemie in Aulham.

260 Erkrankte, 28 Todesopfer. Die Typhusepidemie in Aulham ist noch nicht ganz zum Stillstand gekommen. Die Zahl der Typhustranken hat sich auf 260 erhöht. Davon sind im Laufe weniger Wochen 28 Personen der heimtückischen Krankheit erlegen. Die Verbreitung der Seuche ist dadurch begünstigt worden, daß in Aulham keine Kanalisation für Abwasser besteht. Die schmutzigen Wasser werden über offene Münssteine durch die Stadt geleitet. Die Münssteine münden in Gräben, die ebenfalls offen dahinfließen. Ferner wurde die Übertragbarkeit durch enge und überfüllte Wohnungen begünstigt. Der größte Teil der zuletzt gemeldeten Fälle ist also durch Konialinfektion entstanden. Am häufigsten traten die Erkrankungen in Familien des Mittelstandes auf, wo Nohmisch genossen wurde. Da über 90 Wirtschaften die Stadt täglich beliefern, ließ sich der Herd der Seuche, die durch den Genuß von roher Milch entstanden sein muß, nicht feststellen. Fast alle Einwohner der Stadt haben sich kostenlos impfen lassen. Die Straßen und Höfe wurden mit Chloralkali und Saprof besprüht, so daß über der ganzen Stadt ein befeuchtender Geruch liegt. Die Behörden haben Tanz und alle Festlichkeiten verboten.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 14. August 1925.

Werkstatt für den 15. August.

Sonnenaufgang 4⁴⁹ | Mondaufgang 12²⁴ B
Sonnenuntergang 7²⁴ | Monduntergang 6² R

1760 Sieg Friedrichs d. Gr. über Landon bei Plegnit. — 1769 Napoleon I. geb.

Die Heide blüht! Ein Purpurshimmer lagert über der weiligen Landschaft. Er geht von den zarten rötlichen Blüten des Heidekrautes aus, das den dürftigen Boden ziert. Schmetterlinge umflattern die bescheidenen Blüten, Grillen schwirren umher; in erster Linie aber röhrt das Summen zahlloser Bienen durch die Luft. Sie sammeln süßen Honigstaub aus den zahllosen Erbsenblüten. Man schätzt ihn zwar nicht als den besten, den hellen Heidehonig; aber es ist immerhin doch noch ein gutes, gesundes Naturprodukt. Die Erbsenpflanze nimmt mit dem krafftlosesten Boden vorlieb. Das Land allerdings, das sie befruchtet hat, hält sie aber fest. Ihre Ranken bilden ein festes Geflecht, das dem Regen den Zugang zum Boden versagt, so daß andere Pflanzen verfaulen müssen. Daher führt mancher Forstmann einen harten Kampf gegen die Heidepflanzen. Erstaunlich sind nicht nur in ganz Europa, sondern auch in Nordamerika, in Nordafrika, ja sogar auf den Azoreninseln. In Deutschland bietet uns die Lüneburger Heide eine Großzucht von Erbsenpflanzen. Die fortschreitende Kultur über aber den Heidebezirk immer mehr ein. Auf dem Heidefeld selbst gedeihen nur Schafe. Aber auch die Bienen holen ja ihren Honig hier. Und Honig und Wollse machen auch den Wohlstand der Heidebewohner aus. Die Schafe beaufsichtigt noch ein Hüter. Die Bienen aber stellt man im Sommer ohne Aufsicht mitten in die einsame Heide, um erst im Herbst wieder den Honigsegen zu ernten. Ein hiederer Schlag Menschen wohnt dort im Heidebezirk. Wer empfänglich ist für die Stimmungen der Natur, der muß auch die blühende Heide sehen.

Wegen Reinigung des Hochbehälters kann Montag keine Wasserabgabe erfolgen. Es empfiehlt sich, sich rechtzeitig mit Wasser einzubeden. (Vgl. Amtl.)

Die Auszahlung der Klein- und Sozialrentnerunterstützung erfolgt am Montag den 17. August 1925 nachmittags 4 Uhr in der Stadthauptkasse.

Parfkonzert. Nächsten Dienstag den 18. August findet von 7 bis 8 Uhr abends Konzert im unteren Park statt. Die Vortragsfolge wird noch bekanntgegeben.

Landwirtschaftliche Ausstellung in Dresden-Neid vom 4. bis 8. September. Der Verband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine schreibt uns: Was wollen nun noch die Landfrauen mit ihrem Sonderzettel in der Sächsischen Landwirtschaftlichen Ausstellung 1925? wird mancher Landwirt fragen. Die Landfrau als Seele der Innemwirtschaft des Landwirtschaftsbetriebes will ihrem Manne treu in der heutigen Zeit zur Seite stehen und beweisen, daß sie ihren Beruf, rentabel und sparsam zu wirtschaften, wohl erfaßt hat. Wie erreicht die Landfrau dies? Durch richtige Raumeinteilung, richtige Aufstellung der richtigen Maschinen und Apparate und durch Ersparen der so teuren Arbeitslöhne. Dieses Ziel wollen wir der Allgemeinheit in unserer Zeit „Landfrauenarbeit — Berufsarbeit“ vor Augen führen. Kommen Sie a. B. in die Hofe der „Wäschküche“, so führen wir dort die rationelle Wäschebehandlung vom Wäschebis hin in den Wäschebrennraum. Die bei der Wäschemaschinenprüfung der DVO. in Stuttgart dieses Jahr mit dem ersten Preis ausgezeichnete Firma Ransch & Hammer, Forst i. L., führt eine Wäschereianlage vor, die in einem Ganzen die Wäscheleistung von 50 Wäscheleistungen erledigt. Laßt der Landfrau da nicht das Herz im Reide, wenn sie sich vergegenwärtigt, wie sie selbst in kurzer Zeit die gesamte Gutswäsche rein und sauber wäscht, ohne sich körperlich irgend wie anstrengen zu müssen, indem sie den schweißigen Motor und die angeschlossenen Apparate überwaht, während sie früher tagelang die Arbeit vieler plaudernder und in Essen und Behandlung anspruchsvoller Wäschefrauen zu beaufsichtigen hatte. Wie produktiv sauber und unbeschädigt kommt die Wäsche aus der Wäschtrommel, schon rein gespült, nun schnell in die Zentrifuge (Wäscheleuber) und dann für den, der es sich leisten will, in die elektrische Plättmaschine und aus ihr wieder für und fertig in den Schrank. Der Wäscheag einst der Schreden der Dauerfrau wird zum Freudentag. Ein Wäschebrenner, eine Kastenmangel usw. vervollständigt die Einrichtung, alles äußerst praktisch und leistungsfähig. Die bestens bekannte, über 200 Jahre alte Firma Ludwig Künzelmann, Dresden, stellt ihr selbsttätiges Wäschmittel „Reibmit“ aus, dessen Wirkung keinem Namen alle Ehre macht, sowie beste Kern- und Reinleisen. Robert Böhme hat, Dresden zeigt in einem geöffneten Wäschebrennraum und auf Tischen vor ihm eine ländlichen Verhältnissen entsprechende Wäscheausstattung. Elektrische Siemens-Schubert-Platten für Einzelpfalten stellt die Firma Gebrüder Eberlein, Dresden-L., aus und das Tapetenhaus Meißner, Dresden-L., Einoleum. Sicher wird jede Landfrau von der Wäscheküche die Überzeugung haben den Wunsch mit nach Hause nehmen, auch in ihrem eigenen Haushalt eine solche moderne Wäscheküche einzurichten und damit ihrem Manne sparen zu helfen. Nur so solide und erprobte Maschinen arbeiten auf die Dauer wirtschaftlich, und wenn auch die Maschinen nicht alle auf einmal beschafft werden können, so wird die Landfrau doch immer einen Anfang machen und nach und nach eine Wäscheküche einrichten, mit der sie sich die Fortschritte der Zeit und ihre Ersparnisse zunutze macht. Vielleicht bringt ihr ein Gewinnlos der Ausstellungslosterie hierzu die Möglichkeit. Darum zieht ihr lieben Landfrauen rasch noch ein paar Lose der Ausstellungslosterie oder laßt sie euch von eurem Mann schenken. Denn geschnittenes Los bringt Glück; und wenn ihr Glück habt, bringt ihr von eurem Ausstellungsbesuch die schöne, saubere, moderne und sparsame Wäscheküche mit heim.

Ist Mahnung mit offener Postkarte strafbar? Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß die Mahnung mittels Postkarte möglichst zu vermeiden sei, da ein solches Verfahren als Verleumdung angesehen werden und daher strafbar sein kann. Diese Ansicht ist dahin einzuschränken, daß an sich eine Mahnung auf offener Postkarte unverfänglich ist. Es muß jedoch darauf geachtet werden, daß eine solche nicht geeignet sein darf, bei einem Dritten, der unglücklicherweise die Postkarte lesen könnte, die Vor-

stellung zu erwecken, als entzöge sich der Gemahnnte böswillig seinen Verpflichtungen oder als sei er zur Zahlung dieser Verbindlichkeiten außerstande. Wird dieser Anschein erweckt, so liegt darin eine Ehrenkränkung, die eine Bestrafung wegen Verleumdung zur Folge haben kann und in einzelnen Fällen auch gehabt hat. Der Mahnende muß sich also bewußt sein, daß er auf offener Postkarte vieles nicht schreiben darf, was er im verschlossenen Briefe ohne weiteres zum Ausdruck bringen kann. Nach Ansicht der Sachwelt als auch aus Gerichtsentscheidungen ging hervor, daß im Prinzip eine Mahnung auf offener Postkarte nicht als Verleumdung angesehen werden kann, wenn lediglich darin zum Ausdruck gebracht worden ist, daß um Ueberweisung eines schuldigen und fälligen Betrages gebeten wird.

Allmähliche Zurückziehung der kleinen Rentenmarktscheine. Die kleinen Werte der Rentenbank von einer und zwei Mark werden jetzt allmählich aus dem Verkehr gezogen, so daß sie unbrauchbar geworden sind. Sie werden durch die neuen Rentenmarktscheine im gleichen Wert ersetzt, die jetzt in großer Zahl in den Verkehr gebracht worden sind. Die neuen Drei- und Fünfmarktscheine sollen im September zur Ausgabe gelangen, so daß der Geldbeutel wieder allgemein in Gebrauch kommen wird.

Tomaten. Seit dem Kriege ist der Genuß von Tomaten bei uns zu Lande ein ziemlich allgemeiner geworden, obwohl es auch heute noch Leute gibt, die sich einreden, keine Tomaten essen zu können. Zugegeben, daß im einen oder anderen Falle die Tomate wirklich schlecht bekömmlich sein mag, in den allermeisten Fällen wird es sich jedoch nur um ein nicht mit der nötigen Energie bekämpftes Vorurteil handeln, hervorgerufen durch die anfängliche Fremdheit des Geschmacks, der von demjenigen aller anderen Früchte so erheblich abweicht. Hat man jedoch dieses Vorurteil erst einmal zu überwinden verstanden, dann wird man sich sehr rasch an den Genuß von Tomaten gewöhnen. Die große Verschiedenartigkeit in der Zubereitung — fast jede Familie hat ihre besonderen Lieblingsrezepte — läßt eine Ueberfälligkeit dann so leicht überhaupt nicht auskommen. Der eigentliche Nährwert der Tomate ist demjenigen anderer Obstsorten ziemlich gleich. Ihr hoher Saftgehalt macht sie aber zu einer stark blutverbessernden und blutbildenden Ernährung. Als gebrachte Zugabe in Suppen, Saucen und dergleichen, zu welchem Zwecke die Tomate zu Püree zerquirlt werden muß, verleiht sie den Speisen einen aparten Wohlgeschmack.

Kirchennachrichten. — 10. Sonntag n. Tr.

Predigtort: Luth. 19. 41—48.
Kollekte für die Mission unter Israel und die Evangelisation im heiligen Lande.

Wilsdruff. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Luthardt, Grumbach); 12 Uhr Taugottesdienst. — Mittwoch den 19. August abends 8 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim). Grumbach. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. — Donnerstag Pölsandorf 1 und 2.

Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Beichte; 9 Uhr Predigt (Pf. Heber); nachm. 2 Uhr Taufen.

Sora. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Lange, Mörsdorf).

Abtsdorf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst; abends 8 Uhr Jungmännerverein. — Dienstag abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Limbach. Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
Plankenstein. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Herzogswalde. Sonnabendabend 7 bis 8 Uhr Ergänzungswahl des Kirchenvorstandes für Herzogswalde. — Sonntagvormittag 1/9 Uhr Gaspredigt des Herrn Pfarrers Kunze aus Neusdorf.

Wetterbericht.

Fortdauer des hochsommerlich heiteren Wetters. Temperaturen in gemäßigten Grenzen.

Bereinskalender.

Turnverein (D. T.). Sonntag, 16. August, 1/2 7 Uhr abends Stellen zur Hermandtsfeier (Vereinslokal).

Sachen und Nachbarchaft

Dresden. (Interessante Erscheinung eines Kugelblitzes.) Am Dienstagnachmittag gegen 4.45 Uhr während des schweren Gewitters wurde in der Nähe der Dresdener Heide ein Kugelblitz beobachtet. Dieser tauchte in seitlichen spiralförmigen Drehungen mit ungebäuer Geschwindigkeit auf, blieb plötzlich den Bruchteil einer Sekunde scheinbar am Ort stehen und zerplatzte unter lautem Donnern in mehrere kleine Blitze, die in Strahlen auseinander gingen. Der Kugelblitz gehört in Europa zu den seltensten Naturerscheinungen, da das an und für sich mäßige Klima eine derartig mit Elektrizität überfüllte Atmosphäre wie in den Tropen, wo man den Kugelblitz häufig beobachten kann, fast nicht auskommen läßt.

Tittersbach. (Autounfall.) Gestern früh in der vierten Stunde kam ein Auto in wahnwitzigem Tempo durch unseren Ort gerast. An einer scharfen Kurve fuhr es in den Garten einer anliegenden Behausung. Eine Frauensperson wurde herausgeschleudert und blieb regungslos liegen, so daß ein hinzukommender Autofahrer sofort den Arzt herbeirief. Ehe jedoch derselbe an der Unglücksstelle eintraf, hatte der betrunkenen Autofahrer die Verunglückte aufgefunden und war davongefahren. Das Auto trug die Nr. V 4648.

Elbau. Die Sprache verloren hat infolge eines Blutschlages in der Nacht zum Mittwoch der 14jährige Telegraphenarbeiter Willy Spalteholz, der dem Reuzendorfer Teichgebirgsamt angehört. Der junge Mann ging gegen 1/2 12 Uhr am hiesigen Postamt vorüber, als ein Blitz in unmittelbarer Nähe von ihm einschlug. Er wurde zur Seite geschleudert und betäubt. Als er wieder zu sich kam, konnte er nicht mehr sprechen.

Langenhennersdorf. (Der Revolver in Kinderhand.) Beim Spielen mit einem Revolver traf der 14jährige Sohn des Mühlenselbsters Ernst Rahnes seine 10jährige Schwester durch einen unermutet sich lösenden Schuß so unglücklich, daß die Kugel im Halse des Mädchens stecken blieb.

Burgen. Die fanatische Wut der Tschechen gegen alles, was deutsches, nationales Empfinden bedeutet, ist bekannt. Ein Opfer dieser oft kindlich wirkenden Wut und Furcht ist ein Burzener geworden, der Kaufmann Arno Drechsler, Mitglied der hiesigen Ortsgruppe des Stahlheims. Er bestand sich auf einer Geschäftsreise in der Tschschowlowitz und ist am 22.

Juli in Reichenberg deshalb verhaftet worden, weil er sein Stahlhelmschild trug. Der Verhaftete wird heute noch im Kreisgericht Reichenberg festgehalten.

Mittweida. (Ueberfall.) Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis verfuhr ein Dapfierter, der sich als russischer Staatsangehöriger ausgegeben hatte, den Gefängnisinspektor beim Betreten der Zelle zu überfallen und am Halse zu würgen. Ein hinzukommender Gerichtsbeamter und zwei Pächlinge befreiten den Angegriffenen aus den Händen des Rabiaten, der später nach Anlegung von Fesseln unter großen Mühen und Jubelannahme mehrerer Polizeibeamter nach Chemnitz transportiert werden mußte.

Chemnitz. (Die Aussperrung der sächsischen Textilarbeiter beschlossen.) Das Chemnitzer „Acht-Uhr-Abendblatt“ meldet: Die heute Donnerstag in Chemnitz stattgefundenen, von weit über tausend Firmen besuchte Mitgliederversammlung des Verbandes der Arbeitgeber der sächsischen Textilindustrie hat die gesamte Aussperrung der weisfächsischen und thüringischen Textilarbeiter zum 5. September beschlossen, nachdem sämtliche Einigungsverhandlungen mit dem Textilarbeiterverband an dessen Verhalten gescheitert sind. Von der beschlossenen Maßnahme werden etwa 200 000 Arbeiter betroffen. Molau. (Späte Heimkehr.) Der Sohn des Bädermeisters Schilbach, der am 2. Oktober 1918 in Schelwo bei Lody bei einem Angriff der Deutschen mit noch elf Kameraden gefangen wurde, ist jetzt nach neunjähriger Abwesenheit in seine Vaterstadt zurückgekehrt. Er hat sich inzwischen mit einer Deutsch-Russin verheiratet, die ebenfalls in Molau wohnt.

Dohanngeorgenstadt. (Ein beendeter Streit.) Die streitenden Arbeiter der Glacéhandschuhbranche haben am Montag die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Löhne um 5% erhöht worden sind.

Die Steuermilderungen auf Grund der neuen Gesetze.

Berlin, 13. August. Das Gesetz zur Änderung der Verkehrssteuern und des Verbrauchs und das Gesetz über Zolländerungen sehen folgende Milderungen auf dem Gebiete der Umsatzsteuer vor: 1. Mit Wirkung vom 1. Januar 1925 sind Privatgelehrte, Künstler und Schriftsteller von der Umsatzsteuer befreit, sofern die steuerpflichtigen Umsätze im Kalenderjahre den Betrag von 6000 Rentenmark nicht übersteigen. Vom gleichen Zeitpunkt sind ferner von der Umsatzsteuer befreit Handelsagenten und Mäler, sofern die steuerpflichtigen Umsätze im Kalenderjahre 6000 Rentenmark nicht übersteigen. 2. Mit Wirkung vom 1. August 1925 wird die Beherbergungssteuer, die Verwaltungssteuer, die Reichstiersteuer und die anteilige Steuer aufgehoben. 3. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 wird der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer von 1 1/2 auf 1 v. H. und der Satz der Hersteller- und der Kleinhandelssteuer von 10 auf 7 1/2 v. H. herabgesetzt. Die auf 7 1/2 v. H. gesenkten Sätze der allgemeinen Umsatzsteuer und der Hersteller- und Kleinhandelssteuer haben die Monatszahler erstmals bei den Umsatzsteuervorauszahlungen im November 1925, die Vierteljahrszahler erstmals bei den Umsatzsteuervorauszahlungen im Januar 1926 der Umsatzsteuer zugrunde zu legen. Bei den im September und Oktober 1925 zu leistenden Umsatzsteuervorauszahlungen haben die Monats- und Vierteljahrszahler die Steuer in Höhe von 1 1/2 v. H. und von 10 v. H. zu entrichten. 4. In den Uebergangbestimmungen wird in entsprechender Weise, wie bei Ermäßigungen der Umsatzsteuer im Jahre 1924, ein zivilrechtlicher Anspruch in Höhe der Steuerminderung für Leistungen aus Verträgen gewährt werden, die vor dem 15. August abgeschlossen worden sind, aber erst nach dem 30. September 1925 ausgeführt werden.

Notlandung im besetzten Gebiet infolge Nebels.

Köln, 13. August. Am Dienstagnachmittag mußte ein Flugzeug der Postverkehrsline Hamburg-Heidelberg in der Nähe von Bornheim wegen Benzinmangels notlanden. Durch den dichten Nebel hatte der Führer die Orientierung verloren und kam so in das besetzte Gebiet. Bei der Landung brach der Propeller. Der Flugzeugführer erlitt leichte Verletzungen und wurde mit den anderen Insassen von der Besatzung interniert. Das Flugzeug wurde beschlagnahmt. Das Verhalten der Besatzungsbehörde muß als ein unfreundlicher Akt bezeichnet werden. Abgesehen davon, daß das Verbot des Ueberfliegens des deutschen besetzten Gebietes widersinnig ist, weil Deutschland keine Flugzeuge führen darf, die der Besatzung gefährlich werden können, ist die Zwangsloger der deutschen Flugzeuginsassen ganz offensichtlich.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

Sonnabend, 15. August:

10 Uhr vorm.: Wirtschaftsnachrichten; Woll- und Baumwollpreise; 10.15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mittags: Mittagsmusik; 12.55 Uhr nachm.: Neuerer Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.: Börsen- und Pressebericht; 4 Uhr nachm.: Wirtschaftsnachrichten; Landwirtschaftliche, Baumwolle, Desinfektionsbericht; 4.30—5 Uhr nachm.: Konzert der Hauskapelle; 6 Uhr nachm.: Wirtschaftsnachrichten (Wiederholung); 6.15 Uhr abends: Wirtschaftsnachrichten (Fortsetzung) und Mitteilung des Leipziger Reichsanwaltes für Handel und Industrie; 6.30—6.45 Uhr abends: Funfbalkenstunde; 7—7.30 Uhr abends: Vorlesungen aus englischer Profabdichtung, Mih Eliaz, Harper, S. R. L. Stenenson, Dr. Tefoll und Mr. Hyde; 7.30—8 Uhr abends: Vortrag Prof. Dr. G. Wittkowski von der Leipziger Universität: „Matthias Claudius“.

Dresdner Programm (für beide Wellen 202 und 454):

8.15 Uhr abends: Matthias-Claudius-Abend. Mitwirkende: Charlotte Poste, Ehrenmitglied der Sächsischen Staatsoper, Dresden; Wanda Schöning (Gesang), Kapellmeister Josef Goldstein (Klavier) und das Dresdner Streichquartett (Gräbische, Schneider, Riphahn, Kropholler); anschließend (etwa 9.30 Uhr) Pressebericht und Händels Sportfunkdienst. Schluß etwa 10.15 Uhr, doch ohne Gewähr. Danach Freizeitspiel für Funkfreunde, die auswärtige Stationen hören wollen.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Köllig, für Anzeigen und Adressen A. Röver. Verleger und Drucker: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff.

Dresdner Kurie vom 13. August 1925.

In Reichsmark-Prozenten

(Ohne Gewähr)

Bank-, Transport- und Vangeellschafts-Aktien.

Papier-, Papierfabr. und Photogr.-Artikel-Wkt.

Festverzinsliche Werte.		heute	vorher
3 Reichsanl. m	0,45	0,41	—
3 1/2 do. m	0,205	0,23	—
4 do. m	0,265	0,27	—
5 Kriegsanl. m	0,125	0,15	—
do. Zwangsanl.	—	—	—
4 1/2 Part.-Schätze	0,11	0,11	—
4 Schutzgeb.	2,7	2,7	—
4 Spar-Präm.-Anl.	0,11	0,12	—
3 Sächs. Rente m	0,225	0,225	—
Sächs. Anl. 52/68	0,23	0,23	—
5 1/2 Landesobl. m	4,0	4,0	—
4 do. m	—	—	—
3 Preuß. Konf. m	0,205	0,225	—
3 1/2 do. m	0,195	0,21	—
4 do. m	0,2	0,22	—
3 1/2 Dresd. 1905 m	3,8	3,8	—
4 Dresd. 1918 m	1,7	1,7	—
4 1/2 Dresd. 1920 m	0,2	0,2	—
do. 1922 m	120,0	125,0	—
4 Leipzig. m.	—	—	—
4 1/2 Leipzig. m.	—	—	—

Bank-, Transport- und Vangeellschafts-Aktien.		heute	vorher
Allg. Dt. Cred.-A.	80,0	80,5	—
Bank f. Braund.	72,5	81,0	—
Com.-u. Privatbk.	92,5	91,6	—
Darlehndt. Bank	111,0	111,0	—
Deutsche Bank	112,5	113,0	—
Disconto.Wef.	102,25	102,75	—
Dresdner Bank	99,75	99,25	—

Maschinen-Aktien.		heute	vorher
Kartonn.-Ind.	75,5	76,0	—
Jimmernann-W.	18,5	23,0	—
Drs. Schnellpress.	75,1	74,75	—
Drs. Strickmach.	34,0	35,0	—
Elbe-Werke	25,0	25,0	—
Elte-Werke	55,0	56,5	—
Herrn. & H. Fischer	54,0	54,0	—
Heber-Werke	31,0	31,0	—
Germania	45,0	45,0	—
Großhsh. Wefh.	92,0	94,75	—
Ruhner & Co.	37,0	37,0	—
Rühlb. Gebr. Sed	64,75	65,0	—

Papier-, Papierfabr. und Photogr.-Artikel-Wkt.		heute	vorher
Ernemann	—	52,5	—
Ica	64,75	68,0	—
Heidenauer Pap.	38,0	38,5	—
Ritmoja	98,0	98,0	—
Reimer Patent	95,25	95,25	—

Brauerei-Aktien.		heute	vorher
Felsenkeller	30,75	32,5	—
Hansa-Brau.	60,25	61,0	—
Soc.-Dr. Waldschl.	100,25	100,0	—

Börse - Handel - Wirtschaft

Berliner Produktenbörse von heute, dem 14. August.

Weizen 24,90—25,30; Roggen 18,10—18,70; Sommergerste 24,00—27,00; Wintergerste 18,00—19,80; Hafer 20,40—21,00; Weizenmehl 32,75—35,00; Roggenmehl 26,50—28,00; Weizenkleie 13,90; Roggenkleie 13,65; Naps 35,50—36,00.

Börsenbericht. Die ungünstigen Gerüchte, die in den letzten Tagen an der Börse herrschten, hatten größtenteils eine Richtigstellung erfahren und daraufhin konnte man eine geringe Befestigung feststellen, wenn sich auch die Kursaufbesserungen in engen Grenzen hielten. Der Markt der inländischen Anleihen blieb dagegen verhältnismäßig schwach. Kriegsanleihe wurde mit 0,13 % gehandelt. Am Geldmarkt machte sich eine kleine Erleichterung bemerkbar, tägliches Geld notierte 8-9,50 %, monatliches Geld 10,50—11,50 %.

Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,37—20,43; holl. Gulden 163,74—169,16; Danz. 80,80 bis 81,00; franz. Franc 19,57—19,61; belg. 18,88—18,92; schwed. 81,45—81,65; italien. 15,11—15,15; schwed. Krone 112,78—113,06; dän. 95,80—96,04; norweg. 77,35 bis 77,55; tschech. 12,42—12,46.

Eier. Inlandsleiter: große, vollfrische, gestempelte 16%, frische über 55 Gramm 14%, frische unter 55 Gramm

13 Pf. — Auslandsleiter: extra große 15%—16%, große 13—14, normale 10—12, abweichende 8%—9, kleine und Schmutzeier 9—9 1/2 Pf. Tendenz flau.

Fettwarenmarkt. Butter: Die Meldungen vom In- und Auslande sind weiterhin stark haussierend. Kopenhagen erhöhte die Festforderungen bis 2,20 Mark grenzfrei, was auf ein weiteres Herausgehen der Notierung am 13. schließen läßt. Holland forderte bis 2,58 Gulden pro Kilogramm. Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten, war: Ia Qualität 2 Mark, IIa Qualität 1,83 Mark, abfallende 1,63 Mark. Margarine: Das Geschäft bewegt sich immer noch in ruhigen Bahnen, wenn auch infolge der hohen Butter- und Schmalzpreise eine gewisse Zunahme der Nachfrage festzustellen ist. Schmalz: Die Preise, welche bei Beginn der Berichtswochen zunächst anzogen, schwächten sich dann wieder ab. Trotzdem bleibt die Grundtendenz fest, zumal eine regere Kaufkraft infolge besserer Konsumnachfrage den Markt belebt. Speck ohne Nachfrage.

Produktenbörse. Die nicht unerhebliche Erholung der amerikanischen Börsen machte die Inlandsverkäufer etwas zurückhaltender, vielleicht trugen auch die nun erfolgte Annahme der Höhe und die sich daran knüpfenden Erwartungen bezüglich Ausfuhr und Preisbildung hierzu bei. Angebotener Inlandsweizen blieb gefragt bei geradem Ansehn.

Vor Steigerung stellten sich Preise ein wenig höher. Auch für Roggen war das Angebot weniger reichlich und weniger dringend, so daß für nahe Ware eher etwas bessere Preise durchzusetzen waren. Käufer zeigten sich aber recht vorsichtig. Lieferung befristet. Gerste in guten Qualitäten unterzubringen, zumal Offerten etwas weniger stark waren. Safer in bahnschender Ware nicht mehr viel angeboten und die Tendenz etwas freundlicher. Wehl in sofort erhältlicher Ware etwas mehr vom Bedarf begehrt. Futtermittel ruhig.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kilogr., sonst je 100 Kilogr. in Reichsmark.

Wels., märk. pommerischer	13. 8.	12. 8.	Wels., märk. pommerischer	13. 8.	12. 8.
181-187	249-253	246-250	181-187	355-360	355-360
178-184	—	—	178-184	—	—
190-198	—	—	190-198	—	—
204-212	—	—	204-212	—	—
32,7-35	—	—	32,7-34,7	—	—
26,5-28	—	—	26,2-28	—	—

Amliche Verkündigungen

Wasserabgabe betr.

Wegen Reinigung des Hochbehälters kann Montag keine Wasserabgabe erfolgen. Die Einwohnerchaft wird gebeten, sich den Wasserbedarf für Montag rechtzeitig zu entnehmen.

Wilsdruff am 14. August 1925.
Der Stadtrat. — Wasserwerk.

Gasthaus zum Landberg

Zu unserem Sonntag, den 16. August stattfindenden Schweinsprämien-Vogelschießen (Doppelvogel) verb. mit Gartenfreikonzert ladet ergebenst ein Familie Walther.

Moderne Tanzstunde

für junge Damen und Herren beginnt Mittwoch den 2. September abends 8 Uhr im Gasthof zur Krone in Reffelsdorf. Biete Anmeldung beim Beginn daselbst erbeten. Hochachtungsvoll Freital, Ernst Böthig, Tanzlehrer. Wehrstraße Nr. 22. Letzter Zug von Reffelsdorf nach Wilsdruff abends 12¹⁴.

ALLE NERVEN

gebrauchen zur Gesunderhaltung die richtige Nahrung



aber wie wenige Menschen denken daran und wieviel Hunderttausende leiden unter der Erschöpfung ihrer Nerven, ohne zu wissen, daß ihre Leiden diesen Ursprung haben.

Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, dumpfer Druck im Gehirn, Verstimmungen oder Angstzustände, Reizbarkeit, Zerstretheit, leichte Erregbarkeit, Abnahme der Energie, nervöser Husten, Zittern der Glieder, Gedankenschwäche, Wallungen, Blutandrang nach dem Kopf, Herzklopfen, Gedankenschwäche, Müdigkeit, Schwäche, Ermattungsgefühle, Ueberempfindlichkeit gegen Geräusche, leichte Schreckhaftigkeit, schwere Träume, Ohrensausen, Unsicherheit beim Sprechen, Schlafsucht, Lach- und Weinkrämpfe, Melancholie und Hypochondrie.

Das sind die ersten Anzeichen eines beginnenden nervösen Zusammenbruchs, dem der körperliche meist bald zu folgen pflegt.

Muß das aber so sein? — Nein! Aber Sie müssen Ihre Nerven richtig ernähren.

Das wissenschaftlich erprobte Nervennährmittel „NERVANOL“ wird auch Ihre Rettung sein. Machen Sie einen Versuch damit.

Eine Million - 1000000 Gratis-

proben werden ganz kostenlos und franko versandt.

Zögern Sie aber nicht!

Bei Nervenleiden ist oft ein verlorenener Tag unwiederbringlich! und verlangen Sie als Leser dieses Blattes Versuchsprobe und Broschüre kostenlos von Dr. med. G. Lampe S. m. b. H., Magdeburg.

Wenn Magen- oder Gallensteinleiden neben ohigen Erscheinungen bestehen, ist dieses besonders angezeigt.

Dr. Bretschneider von der Reise zurück

Briketts

noch zum alten Preise mehrere Baggons unterwegs und empfiehlt frei Haus oder ab Lager billigst

Louis Seidel, Wilsdruff.
Fernruf 5 und 10.

Vaterbirnen

10 Pfund 2.— Mark verkauft

Walther Hildebrand.

Heute eingetroffen:

1 Baggon Weiskraut
Sauter 3,50 Mk.
Neue Kartoffeln
Sauter 4,75 Mk.
empfiehlt

Alfred Jäpel
Wilsdruff.
Tel. 543.

Schälgurken

frisch von der Ranke

grüne Bohnen

Erbsenpflanzen

meine berühmten Spezialsorten empfiehlt

D. Ventrig, Gärtnerei
Wilsdruff, Forsthaus.

Indenschlösschen.

Morgen Sonnabend, den 15. August singt und erzählt Vortragskünstler u. Konzertsänger

Claus Reymund

lustige Schwänke

von Reimann, Salzer, Senff-Georgi u. a.

2 Stunden köstlichen Humors

Anfang 8 Uhr Eintritt 0,00 Mk. o. St.

Anschließend ein „Tänzchen“

Freundlichst laden ein

Der Wirt Claus Reymund

Zum Radeberger

Kreuzstr. 21
Gegenüber Rathaus

Genereiausschank

zum Ausschank gelangen nur

VOLLWERTIGE EXPORTBIERE

Hamburger Küche u. Kaltes Büfett
Nordische Grogs u. Getränke
Telephon 21353
Joh. Hans Waap

Der öffentl. Arbeitsnachweis vermittelt

unparteiisch und unentgeltlich!

Arbeitgeber u. Arbeitnehmer wenden sich im Bedarfsfalle an den

Öffentlichen Arbeitsnachweis Rötig u. Umg.

Kötitz (Rathaus)

Fernruf: Rötigendroba 877. Geschäftszeit: 8—1, 2—5 Uhr, Sonnabends 8—1 Uhr.

In der Gewitternacht.

Die Lüfte bebten und die Fenster klirren
Vom Donner, der durch Himmelsweiten dröhnt
Wie Peitschenhiebe, Sidzadlicher Schwirren,

Daß steht vor mir der Tisch in Funtelbelle,
So wie der Tiger aus dem Dunkel springt —
Aufftrahlt das Zimmer in Gedankenwelle,

Gewaltig stürzen Wollenbäche nieder,
Vom Sturm gefogt, der um die Häuser gellt;
Es strömt und rauscht und schüttelt immer wieder,

Erregte Menschen wachen in den Zimmern,
Aus Nachborsfenstern blinkt ihr bleiches Licht.
Auch hör' ich Wand an Wand ein Kindchen wimmern —

Wir ist, als ob im Braus der Elemente,
Vorur die Seele tief ergriffen lauscht,
Ich des Ate'gen Stimme hören könnte,

Rudolf Lieblich.

Hermann der Cheruster.

Zum Jubiläum des Hermannsdenkmals am 16. August.

Im Weisheit Kaiser Wilhelm I. und anderer deutscher
Fürsten, die mit großem Gefolge erschienen waren, fand
am 16. August 1875 auf der Grotenburg bei Detmold die
Enthüllung des Denkmals des Cherusterfürsten Ar-

Hermann nennen wir ihn, und der Name würde durch-
aus zu des Mannes kriegerischem Geiste passen, denn
Hermann ist das althochdeutsche „Hariman, Heriman“ und

Liebeszauber.

Roman von Oswald Bergener.

(Nachdruck verboten.)

„Nun begleiten Sie mich noch zu meinem Lieblings-
steb,“ sagte sie, nachdem sie am Flügel ein Weiches ge-
blättert hatte, und septe ein geschriebenes Notenblatt auf

Da hatte er sich in kaum unterdrückter heftiger Be-
wegung vor seinem eigenen Lied am Klavier niederge-
lassen, und es erfüllte ihn mit einer unbeschreiblichen Lust,

Die Straßen führen schmal und breit
Wohl in die Kreuz und Quer,
Sie stehen tausend Meilen weit
Und plötzlich nah daher —

Er hielt die Augen im Begleiten im brennenden Glanz
auf Robert Franz' schwer leserliche Unterschrift geheftet
und horchte auf Elgas süße Waldvogelstimme und versocht

Du hast mich selber oft geseh'n
Und eilstest fremd vorbei,
Als ob ein Zauber mir geschach'n
Und ich verwandelt sei —

wert die wiederlage, die in Rom ungeheuerer Bestürzung
hervorrief, in sein Schwert.

Ob diese vielbesungene Schlacht, die keine offene Feld-
schlacht, aber eine bewundernswürdige Ausnutzung schwieri-
gen Kampfgebietes war, zu den großen Wendepunkten der

In Germanien aber ging es damals, wie es in
deutschen Landen in schwerer Zeit leider so oft gegangen
ist: Haber und Zwietracht herrschten unter den Volks-

Politische Rundschau

Die Zahl der Optanten in Polen.

Offizielle polnische Meldungen bestreiten, daß etwa
17 000 von 20 000 Optanten Polen bis zum 1. August ver-
lassen hätten, es seien nur 8500 gewesen. Da die besonders

Verfahren gegen Dr. Thiele.

Dem Vernehmen nach hat der Generalkonsul in
Berlin im Auftrage des Justiz-
ministeriums gegen den seines Amtes enthobenen ehe-

Schutzhaft für Berliner Straßen-

Der Berliner Polizeipräsident hat mit sofortiger
Wirkung angeordnet, daß zur rücksichtslosen Bekämpfung
der überhandnehmenden Ruhestörungen in Berlin in

gen oder bedrohen, die Schuppelzettel durch Jurjurje ve-
selbigen oder sie in Ausübung ihres Dienstes fördern, tute-
hörenden Lärm verüben oder den polizeilichen Anordnun-

Befugungsvermehrung in Trier.

Eine Mitteilung, die der Trierer Stadtverwaltung
von der Befugungsbehörde zugegangen ist, deutet darauf,
daß ein Teil der Düsseldorfser Befugung nach Trier ver-

Frankreich.

Französische Verluste in Syrien. Am Schluß des
letzten Ministerrates erklärte Painlevé den Pressevertretern,
daß die französischen Verluste sich etwa auf 800 Tote, Ver-

Belgien.

Wiederaufrollung des Falles Graff. Vor kurzem
wurde mitgeteilt, daß Verhandlungen schwebten, die eine
Wiederaufrollung des Prozesses der wegen

Aus In- und Ausland.

Berlin. Anlässlich des Todes des Geheimen Kommerzien-
rats Arnhold hat der Reichspräsident der Witwe

Berlin. Der Reichsparteivorstand des Zentrums be-
schloß, an die Partei einen Aufruf zu veröffentlichen, der die

Schwerin. Die in dem Schweriner Prozeß wegen
eines Mordes aus politischen Gründen zum Tode verurteilten

Dortmund. Gegen die von der Stadtverordnetenver-
sammlung vollzogene Wahl des früheren preussischen Minister-
präsidenten Paul Hirtz-Charlottenburg zum zweiten

München. Die bayerische Staatsregierung hat sich mit der
Reichsregierung in Verbindung gesetzt, um mögliche

Paris. „Matin“ erfährt, daß Düsseldorf, Duis-
burg und Ruhrort am 25. August vollkommen geräumt

London. Sir Cunliff Diker, der Präsident des Han-
delsministeriums, hat Baldwin um Genehmigung

Mailand. Aus der Kolonie Cyrenaika wird gemeldet,
daß ausländische Krader einen Überfall auf zwei italienische

soin. Die vom englischen Kriegsgericht gegen Ewo-
boda wegen Ermordung eines englischen Soldaten verhängte

gymnastisch im Gespräch in das Geschichts- und Sagen-
raunen der Heimatwälder vertieften. Im warmen Licht-

Du fliegst zur Universität
Der Himmel stand in Blut,
Du hast zu ihr hinausgeflüht,
Dein Antlitz helk wie Blut —

Und eines Abends blinnte er, trunken von der Blut,
mit der sie diese seine eigenen Rästelworte sang, rasch zu
ihr auf, und mit blühenden Augen und gespanntem Lächeln

Sacht und schüchtern legte sich ihre Hand auf sein
Haar, als wollte sie ihm durch diese stille, feine, magnetische

Als er diesen Abend Abschied nahm, standen sie sich
unter dem Säulenschatten der Vorhalle Hand in Hand

Sie hatten wieder einmal ihre Gedanken auf den
Sturm- und Sonnenhöhen der Heimat spazieren geführt, und

(Fortsetzung folgt.)

Wenn er nun plötzlich abbräche und begeistert zu ihr
auslachte: Es ist ja mein Lied, das du mit deiner Seele so
ergreifend fühlst, aber wie süß und voll herber Schauer

„Und fliehst du mich auch meilenweit,
Im Herzen bist du hier,
Und selbst aus dunkler Ewigkeit,
Grüßt hell dein Stern zu mir.“

Hätte er ein Tagebuch geführt, er hätte nicht viele be-
sondere Ereignisse in den folgenden Semesterwochen zu er-
zählen vermocht, sich nur im Mantelwerk seiner Rand-

Die ganze Welt wie das Kleinste um ihn her sah er
nur immer im Sonnenglanz, jeder Tag war ihm wie ein
Sonnensstrahl, der über weite schattige Landschaft wanderte

Eine Heimat baute sich ganz sacht um ihn hinter den
dortigen Säulen auf. In den Erzrufen, Quarzen und

